

## Resolution

-----

Fachtagung der Ausschüsse Sonderschulen, Gymnasien und Gesamtschulen  
8.-10.4.2011, Porta Westfalica

### Wie verändert sich die Bildungslandschaft durch Inklusion?

Inklusive Bildung ist ein Menschenrecht! Sie ist in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich weit umgesetzt. Damit Inklusion gelingt, sind neben den sächlichen und finanziellen Voraussetzungen ein unbedingter Wille, ein wertschätzendes Miteinander sowie weitsichtige Beteiligte erforderlich.

Mutige und entschlossene Menschen haben sich bereits auf den Weg gemacht und zeigen im Schulalltag, dass von Inklusion alle Kinder profitieren. Die Erfolge der bislang wenigen inklusiv unterrichtenden Schulen - „Leuchtturmschulen“ - müssen in der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Erfolg ist ansteckend!

Inklusion verändert die Schullandschaft positiv, denn sie gibt allen Menschen den Raum und die Zeit, den sie zu ihrer individuellen Entwicklung benötigen. Alle Schülerinnen und Schüler erfahren, dass ihre Leistungen geschätzt werden. Ihre Persönlichkeit entwickelt sich in allen Bereichen umfassend. Sie zeigen eine deutliche Steigerung des Selbstvertrauens, der Sozialkompetenz und des Lernniveaus.

Pädagogen erfahren durch die Inklusion eine höhere Berufszufriedenheit. Sie unterrichten nicht mehr eine anscheinend homogene Gruppe, sondern werden den unterschiedlichen Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler gerecht und nutzen die Heterogenität.

Die Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Sonderpädagogen sowie den Eltern ist für den Erfolg unabdingbar. Der Bundeselternrat erwartet von den Bildungsministern der Länder, zeitnah die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen, damit Inklusion gelingt.

Der BER fordert innerhalb der nächsten sechs Monate von der KMK einen Sachstandsbericht und einen verbindlichen Umsetzungsplan zur Realisierung des § 24 der UN-Konvention.

Inklusion ist eine Geisteshaltung. Sie behindert niemanden. Sie fördert alle. Inklusion bereichert die Gesellschaft, denn es ist normal, verschieden zu sein.

Porta Westfalica, 10.04.2011